

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

276 (25.11.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preislifte Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 276

Freitag, 25. November 1938

110. Jahrgang

Der Streik wütet in Frankreich

Kommunisten die treibenden Kräfte — Zahlreiche Verhaftungen — Wird sich Daladier durchsetzen — Die Leitung des Innenministeriums in seiner Hand

Paris, 25. Nov. Der Präsident der Republik Lebrun hat ein Gesetzesdekret unterzeichnet, wonach das Innenministerium intermittierend dem Ministerpräsidenten Daladier übertragen wird. Der Erlass wird Freitag früh im amtlichen Gesetzschriftblatt erscheinen.

Die Ministerpräsidentenschaft veröffentlichte am Donnerstagabend folgende Verlautbarung: „Streikbewegungen mit Besetzungen von Fabriken sind in dem Departement Nord, Seine und Seine-Inférieure ausgebrochen; die von der Regierung vorgesehene Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sind sofort angewandt worden. In dem Departement Nord sind 25 Fabriken, die 12 000 Mann beschäftigen, geräumt worden. In dem Departement Seine-Inférieure sind 19 Fabriken oder Werkstätten ebenfalls geräumt worden. In diesem Departement ist keine Fabrik mehr besetzt. In dem Departement Seine sind zehn Fabriken mit im ganzen 5000 Beschäftigten sofort geräumt worden. Die Räumungsmaßnahmen im Renault-Werk sind im Gange.“

Ueber die Lage in den verschiedenen Streikbezirken ist zu melden, daß am Donnerstag mittag auch in den meisten Fabriken der Metallindustrie von Paris und Umgebung eine Streikbewegung mit Besetzung der Werke ausgebrochen ist, so in den Renault-Automobilwerken, den Caudron-Flugzeugwerken und der Flugzeugmotorenfabrik Bloch. Vor den besetzten Werken zog sofort Polizeiordnungsdiens auf.

Laut Mitteilung des Ministers für öffentliche Arbeiten ist die Eisenbahnlinie Somain-Denain-Anzin requiriert worden durch einen Erlass, der vom Minister für Landesverteidigung gegengezeichnet wurde. Im Gebiet von Valenciennes hatte sich die Streikbewegung auch auf die Eisenbahnlinie ausgedehnt so daß der Verkehr von Somain bis zur belgischen Grenze unterbrochen wurde. Streikende versuchten, den Ordnungsdienst zu sprengen, indem sie in Denain einen Eisenbahnwagen vor sich herschoben. Ferner wurde versucht, einen Kraftwagen der Mobilgarde zu zerstören. Bei der Räumung der Metallwerke von Denain mußten starke Polizeiträfte nachdrücklich eingreifen. Als Mobilgarde nachmittags in die Stahl- und Schmiedewerke eindringen wollte, stieß sie auf eine Barrikade aus umgestürzten Waggons. Etwa 300 Streikende hatten dort in drohender Haltung Aufstellung genommen. Am späten Abend ließen die Streikenden mitteilen, daß sie sich der Räumung der Fabriken durch Polizei widersetzen würden.

Anstelle der von der Regierung verbotenen Straßendemonstration des Gewerkschaftsverbandes von Groß-Paris, die am Samstag nachmittag stattfinden sollte, will man nun geschlossene Kundgebungen in Sälen abhalten.

Der christliche Arbeitergewerkschaftsverband hat eine Mitteilung an die Presse gegeben, in der er sich energisch gegen den von den Marxisten geplanten 24stündigen Generalstreik wendet und feststellt, daß eine Bekämpfung der Notverordnungen auf legalem Wege, d. h. im Parlament durchgeführt werden müsse.

Paris, 25. Nov. Die Streikbewegung, die auf die Agitation der Kommunisten zurückzuführen ist, hat im Laufe des Donnerstags sowohl in den Pariser Vororten, in dem sogenannten Gürtel wie auch in dem nordfranzösischen Industrie- und Kohlengebiet eine bejorgnisserregende Ausdehnung genommen. Die Übertragung der Befugnisse des Innenministers auf den Ministerpräsidenten Daladier bestätigten, daß man auch in Regierungskreisen die Entwicklung der Lage als ernst zu betrachten beginnt. Es besteht kein Zweifel darüber, daß diese Streikbewegung, die zunächst in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit dem von dem Gewerkschaftsverband geplanten 24stündigen Generalstreik steht, einen rein politischen Charakter hat.

Der Verwaltungsausschuß des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT wird heute zusammentreten, um den genauen Zeitpunkt für den grundsätzlich beschlossenen 24stündigen Generalstreik zu bestimmen.

Der Landesrat der Eisenbahnergewerkschaften hat sich am Donnerstag mit der Frage des 24stündigen Generalstreiks gegen die Notverordnungen befaßt. Wie von unterrichteter Seite verlautet, haben diese Gewerkschaften mit großer Mehrheit die völlige Stilllegung der Arbeit in allen Dienstzweigen an dem noch zu bestimmenden Tage beschlossen. Wie das „Journal“ hierzu bemerkt, habe sich eine derartige vollständige Arbeits-

niederlegung der Eisenbahner seit dem großen Streik von 1919 und 1920 in Frankreich nicht mehr ereignet.

Der „Matin“ befaßt sich ausführlich mit der beunruhigenden Wendung, die die Ereignisse aufgrund der kommunistischen Agitation in Nordfrankreich genommen haben. Die Mobilgarde hat angesichts der drohenden Haltung der Streikenden und des Widerstandes der Menge auf die Räumung der besetzten Stahlwerke von Denain verzichtet müssen. Die Streikenden hätten die vor dem Fabrikgelände gelegenen Eisenbahnstrahlen geschlossen, auf die Gleise 20 Waggons geschoben und Hunderte Tonnen von Kohlen aufgeschüttet. Diese Barrikade sei noch mit Eisenbahnstrahlen und schweren Eisenträgern besetzt worden. Die 200 bis 300 Streikenden, die die Barrikaden besetzt hielten, seien von einer großen Menschenmenge zum äußersten Widerstand gegen die Mobilgarde angefeuert worden. In Sprechchören seien Schmährufe gegen die Regierung ausgebracht worden. Die Mobilgarde habe, wie gemeldet wird, vor der geschlossenen Eisenbahnstrahlen-Aufstellung genommen. Ein Lastkraftwagen mit Mobilgarde sei von den Streikenden und der tobenden Menschenmenge umzingelt worden. Die Beamten hätten sich über eine Viertelstunde lang mit ihren Gewehrkolben verteidigt und sich so die Durchfahrt verschaffen müssen. Inzwischen habe der Unterpräfekt von Valenciennes, der an Ort und Stelle eingetroffen war, mit dem kommunistischen Bürgermeister und Abgeordneten von Denain sowie mit den verantwortlichen Vertretern der Metallarbeitergewerkschaft Verhandlungen eingeleitet.

Gasas bestätigt in einer Meldung aus Denain diese unerhörten kommunistischen Zwischenfälle. So hätten die Streikenden noch einen anderen Kraftwagen mit Mobilgarde angehalten und die Reifen zerschnitten. Durch die an der Eisenbahnüberführung geschaffenen Barrikaden sei der Verkehr völlig unterbrochen. Die eintreffenden Verstärkungen der Mobilgarde seien zu kilometerweiten Umwegen gezwungen gewesen, um an die besetzten Fabriken heranzukommen.

In Paris geht die Räumungsaktion in den besetzten Metallfabriken und Automobilwerken in den späten Abendstunden des Donnerstags ebenfalls weiter. Nach Verhandlungen zwischen den Streikenden und Vertretern des polizeilichen Ordnungsdienstes verließen die Arbeiter in kleinen Gruppen die Fabriken. Nach wie vor treffen jedoch vor den Werken in Boulogne und Issy-les-Moulineux Verstärkungen der Mobilgarde ein, da sich unter den auf Straßen angeammelten Arbeitern eine außergewöhnliche Verheerung bemerkbar macht.

Bei der Räumungsaktion der Renault-Automobilwerke kam es in den späten Abendstunden ebenfalls zu heftigen Zusammen-

stößen. Mehrere Personen wurden verletzt, vor allem unter dem polizeilichen Ordnungsdienst. Etwa zehn Polizeibeamte und Mobilgardisten wurden verletzt, darunter einer schwer. Außerdem wurden etwa 200 Verhaftungen vorgenommen.

60 000 Arbeiter streiken in Paris. — Die bolschewistische Terrorheer schafft heftige Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden.

Paris, 25. Nov. In den späten Nachtstunden des Donnerstag besetzten noch etwa 2000 Arbeiter die Renault-Werke in Boulogne und noch etwa 100 die Meriot-Werke in Puteaux bei Paris. Die Räumungsaktion durch die Mobilgarde wird jedoch fortgesetzt. Hier und da kam es erneut zu ersten Zusammenstößen. Einem Gardisten wurde mit einer Eisenstange der Schädel aufgeschlagen und ein Auge ausgestochen. Die Polizei versucht vor allem zu verhindern, daß den Streikenden von ihren Familienangehörigen Nahrungsmittel oder Deden gebracht werden.

Der sozialdemokratische Bürgermeister von Boulogne und Senator Morizet, der mit Hilfe einer Leiter zu den Arbeitern vorgebrungen ist, versuchte mit ihnen über die Uebergabe zu verhandeln.

Insgesamt sind von der Streikbewegung in Paris 50 000 bis 60 000 Arbeiter betroffen. Hinzu kommen noch die streikenden Bergarbeiter und die Eisenbahner des nordfranzösischen Industriegebietes, die ebenfalls in den Proteststreik gegen die Notverordnungen getreten sind.

Mit Tränengas gegen die Streikenden in den Renaultwerken. 450 Verhaftungen. — 80 Verletzte auf Seiten der Polizei.

Paris, 25. Nov. In den Renaultwerken ging die Mobilgarde in der Nacht zum Freitag mit Tränengas gegen die Streikenden vor. Um jeden Schraubstock und jede Werkzeugmaschine mußte gekämpft werden, da die Streikenden sich der Schrauben, Bolzen und sonstigen Eisenstücke als Wurfgeschosse bedienten. Nach Mitternacht gelang es, auch die letzten Streikenden aus den Betrieben zu verjagen oder zu verhaften. Insgesamt wurden 450 Mann abgeführt. Auf Seiten der Polizei sind über 20 Verletzte zu beklagen, von denen 3 einer Schädeloperation unterzogen werden mußten.

„Matin“ beziffert die Zahl der bei der gewaltsamen Räumung der Renaultwerke verletzten Mitglieder des Ordnungsdienstes sogar auf 80, und zwar rund 40 Mobilgardisten und 40 Polizisten. Zur Räumungsaktion wurden insgesamt 3500 Mann eingesetzt.

Vor einem deutsch-französischen Abkommen

im Sinne der Münchener Beschlüsse — Der Reichsaußenminister reist nach Paris

Berlin, 24. Nov. Zu der Frage der deutsch-französischen Beziehungen erzählt DWB. von unterrichteter Seite:

Der Führer und Reichkanzler hat in den letzten Jahren oft Gelegenheit genommen, zu erklären, daß zwischen Frankreich und Deutschland keine Probleme bestehen, die einem freundschaftlich-nachbarlichen Verhältnis grundsätzlich entgegenstehen. Nach dem Münchener Abkommen haben sich die Wünsche getroffen, dem Streben nach einem solchen Verhältnis konkreten Ausdruck zu verleihen. Die Bedingungen für ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich im Sinne der in München getroffenen Vereinbarung zwischen Deutschland und England haben sich in den letzten Wochen als außerordentlich günstig gezeigt.

Die deutsche und die französische Regierung prüfen deshalb gegenseitig eine gemeinsam vorbereitete Erklärung betreffend das nachbarliche Verhältnis der beiden Staaten zueinander, und es steht zu erwarten, daß sich der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, in den nächsten Tagen nach Paris begibt, um mit dem französischen Außenminister George Bonnet zu einem Uebereinkommen dieser vorbereiteten Erklärung zu gelangen.

Churchill für weitere Judenansiedlung in Palästina!

London, 25. Nov. Im weiteren Verlauf der Palästinaaus-sprache im Unterhaus brachten sämtliche Redner ihr Bedauern über die Palästina-Politik der Regierung zum Ausdruck, wobei besonders Churchill heftige Angriffe gegen die Regierung richtete. Churchill schlug einen Zehnjahresplan für die jüdische Einwanderung vor, um die arabische und jüdische Bevölkerung auf die gleiche Höhe zu bringen. Wie nicht anders zu erwarten, legten sich sämtliche Oppositionsredner für die Juden ein. Der Leiter der liberalen Opposition Sinclair wandte sich gegen jede Aenderung des Mandates und meinte, zu der Londoner Palästina-Konferenz müßten auch Vertreter der Genfer Liga und der Vereinigten Staaten eingeladen werden.

Bei den Filmaufnahmen von den Flammen überrascht. Bisher mehr als 100 Verletzte.

New York, 25. Nov. In Santa Monica gelang es anscheinend den Tausenden von Löschmannschaften, die seit Mittwochmorgen wütenden riesigen Waldbrände in der Nähe der Filmkolonie einzudämmen. Der Gesamtschaden wird bisher auf 4 Millionen Dollar geschätzt. Insgesamt wurden etwa 300 größere und kleinere Grundstücke zerstört. Mehr als 160 Verletzte wurden mit schweren Brandwunden in die Krankenhäuser gebracht. In der Nähe der Topanga-Gebirge mußten 200 Filmdarsteller während der Aufnahmen unter Zurücklassung der Filmgeräte vor den Flammen fliehen.

Sturmflut in der Nordsee

Windstärke 11 bis 12 — Viele Schiffe und die Küste in Mitleidenschaft gezogen

Hamburg, 24. Nov. Ueber der ganzen Wajertante tobte in der Nacht zum Donnerstag ein heftiger Sturm, der zeitweise orkanartige Stürke entnahm. Die Kleinschiffahrt ruhte vollständig. Nur einige größere Schiffe hatten am Mittwochabend den Hamburger Hafen verlassen, warteten aber zum größten Teil bei den Feuerlöchern den Sturm ab. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, wurde die größte Windstärke von 11 bis 12 um 23 Uhr vom Fortküst-Feuerschiff gemeldet. Durch den Sturm, der gewaltige Wassermassen in die Elbe trieb, wurde Hochwasser hervorgerufen, das in Hamburg um 6.17 Uhr mit 1,24 Meter 1,90 Meter über dem mittleren Hochwasserstand lag. Im Hamburger Hafen stießen infolge des heftigen Windes auf der Elbe in der Nähe der Landungsbrücken am Mittwochnachmittag der ausfahrende norwegische Dampfer „Kong Tryve“ und der Dampfer „Mim“ zusammen. Während das 3071 Bruttoregistertonnen große deutsche Frachtspezialschiff kaum Schaden nahm, erhielt der 1141 Bruttoregistertonnen große Norweger ein großes Loch oberhalb der Wasserlinie, so daß er gezwungen war, die Ausrüstung zu unterbrechen.

Bremen, 24. Nov. Auch auf der Außenweser, in der Jade- und in der Emsmündung herrschte in der Nacht zum Donnerstag ein orkanartiger Sturm, der erst in den Morgenstunden des Donnerstag abblaute. Kennenwerte Schäden sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen. In Bremerhaven traf die Meldung ein, daß das im Kanal liegende West-Finder-Feuerschiff durch den Orkan losriß und abgetrieben wurde. Erst nach längerer Zeit konnte das Feuerschiff wieder auf Station zurückfahren.

Sturmnacht an der Schleswig-Holsteinischen Westküste

Der Sturm in der Nacht zum Donnerstag in der Nordsee führte auf der Ostküste zu einem ungewöhnlich hohen Wasserstand, der etwa drei Meter über Normal Hochwasser lag. Das Wasser drang in die am Strand gelegenen Hotels ein. Die ganze männliche Bevölkerung des Ortes mußte auf Hilfeleistung auf-

gerufen werden. Sandsperrren wurden zum Schutz gegen das weitere Vordringen des Wassers errichtet. Im Hafen von Wyl auf Föhr riß sich das Motorschiff „Nordfriesland“ los. Glücklicherweise konnte es noch mit einer Notbesatzung bemannt, auf die Wyler Kleebe gefahren werden. Zwischen Wyl und dem Ortsteil Süstrand drang das Wasser über die Strandmauer und überschwemmte weite Teile der Küstmarsch. Am Süstrand selbst wurden meterhohe Böcher in die Böschung oberhalb der Strandmauer gerissen. Auf den Salzfischen sind sämtliche Brunnen überschwemmt und durch das Salzwasser für lange Zeit unbrauchbar gemacht. Auf Oland stand das Wasser in der Gaststube des Wirtschaftshauses einen Meter hoch.

An der Friesischen Küste hatte der Orkan eine Sturmflut zur Folge, die an Höhe und Wucht die Ostseeüberflut von 1896 übertraf. In Dagebüll erinnert man sich nicht, jemals eine so hohe Sturmflut erlebt zu haben. Aus Sylt wird gemeldet, daß der Bahndamm in Westerland — Hörnum an drei Stellen unterpült ist, sodaß der Bahnverkehr unterbrochen werden mußte. Wie die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mitteilt, rettete das Motorrettungsboot „Richard G. Kroogmann“ der Station Cuxhaven in der Nacht zum Donnerstag bei Windstärke 10 bis 11 und sehr schwerer See den Kapitän und die zwei Mann Besatzung von dem sinkenden Motorjagter „Elisabeth“, dessen Anker gebrochen waren. Das Wrack ist anscheinend gesunken.

Fährverkehr Deutschland-Dänemark stillgelegt

Am Mittwochnachmittag und auch am Donnerstag wütete an der deutschen Ostseeküste ein Südweststurm von Windstärke 9, der sich zeitweise auf Windstärke 10 steigerte. Der heftige Sturm hatte ein außerordentliches Niedrigwasser mit 1,20 Meter unter normal zur Folge. Der Tiefstand des Wassers hatte zur Folge, daß der gesamte Fährverkehr zwischen Warnemünde und Geddes ins Stocken geraten ist.

Dr. Goebbels vor den Leitern der Reichspropagandaämter

Berlin, 24. Nov. Am Donnerstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämter in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu ihrer monatlichen Tagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige politische Fragen gehalten wurden. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Minister gab einen Überblick über die politische Lage. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte Dr. Goebbels eingehend die Judenfrage.

Gauleiter-Sitzung bei Generalfeldmarschall Göring

Berlin, 24. Nov. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hatte am Donnerstag die Gauleiter des Reiches zu einer Besprechung über aktuelle Wirtschaftsfragen, die sich aus den Aufgaben des Vierjahresplanes ergeben, nach Berlin zusammenberufen.

Im neuen Deutschland ein starkes Landvolk

Der Großdeutsche Reichsbauernntag in Goslar eröffnet

Goslar, 24. Nov. In der Stadthalle der Reichsbauernstadt Goslar wurde am Donnerstag im feierlichen Rahmen der sechste Reichsbauernntag eröffnet, der sein besonderes Kennzeichen als großdeutscher Reichsbauernntag durch die Eingliederung der ostmännischen und sudeten-deutschen Bauern in das Führerkorps des Reichsnährstandes erhält.

Reichsbauernführer Darré eröffnete den sechsten Reichsbauernntag mit herzlichen Grußworten an die Bauernführer aus der Ostmark und dem Sudetenland, die zum ersten Male als Angehörige des Reichsnährstandes und nicht mehr als „ausländische Gäste“ am Reichsbauernntag teilnehmen. Mit der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes erwächst dem Reichsnährstand eine neue Aufgabe für die nächste Zeit. In Zukunft werden die Bauern der Ostmark und des Sudetenlandes Schulter an Schulter mit den Bauern aus dem Altreich die Ernährungsfreiheit eines arderen Deutschland sichern und damit die beson-

Die englisch-französischen Besprechungen

Paris, 24. Nov. Am Donnerstagsvormittag begaben sich die englischen Minister von der britischen Botschaft in den Quai d'Orsay, wo sie kurz nach 11 Uhr eintrafen. Schon Minuten nach ihnen begab sich auch Ministerpräsident Daladier in das französische Außenministerium. Die englisch-französischen Beratungen haben gleich darauf begonnen.

Paris, 24. Nov. Um 13.40 Uhr M. Z. haben die englischen und französischen Minister ihre Besprechungen unterbrochen, um sich in den Elisee-Palast zu begeben, wo der französische Staatspräsident den englischen Gästen zu Ehren ein Frühstück veranstaltete. Die Besprechungen haben, wie man jetzt erfährt, tatsächlich schon am Mittwochabend gelegentlich des im Quai d'Orsay zu Ehren der britischen Gäste veranstalteten Festessens begonnen. Schon während dieser Veranstaltung hatte Chamberlain Gelegenheit, sich längere Zeit mit dem französischen Generalsekretär Gamelin sowie anschließend auch mit Finanzminister Paul Reynaud zu unterhalten.

Avias zu den französisch-englischen Besprechungen

In einer Avias-Verlautbarung über den englischen Ministerbesuch heißt es unter anderem: „Am Donnerstagsvormittag waren die Besprechungen zwischen den britischen und französischen Ministern besonders einer allgemeinen Prüfung der wichtigsten auf der Tagesordnung stehenden Probleme gewidmet. Die vier Minister haben nacheinander das Wort ergriffen. Gewisse Verhandlungsthemen wurden schon genauer behandelt, andere sind bisher kurz angeschnitten worden.“

Das hauptsächlichste Gesprächsthema des Donnerstagsmorgens so heißt es weiter, sei die bevorstehende deutsch-französische Erklärung gewesen. Anschließend habe Chamberlain die lebhafteste Genugtuung der britischen Regierung zu dem Gehalten dieses Wertes zum Ausdruck gebracht. Die kommende deutsch-französische Erklärung, so habe Chamberlain gesagt, stelle eine wichtige Etappe auf dem Wege der Einigung zwischen Frankreich und Deutschland dar.

Die Ministerbesprechungen hätten sich ferner auf die französisch-britische Zusammenarbeit in militärischer Hinsicht bezogen. Dabei habe in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident und Verteidigungsminister den französischen Standpunkt dargelegt, und Chamberlain habe hierzu die Ansicht der englischen Regierung mitgeteilt. Am Donnerstagsvormittag sei auch die Lage im Fernen Osten angesprochen worden, doch konnte sie infolge der den Ministern zur Verfügung stehenden kurzen Zeit nur sehr oberflächlich behandelt werden.

Se Kopf fast 23 000 RM. Vermögen

Die „armen Juden“ in Essen!

Essen, 24. Nov. Mit den Vermögensverhältnissen der Juden in Essen beschäftigt sich die Essener „Nationalzeitung“ in ihrer Donnerstagsausgabe und kommt zu der Feststellung, daß die Essener Juden laut ihren eigenen Angaben, die sie bei den Finanzämtern machten, in Essen ein Vermögen besitzen, das nach Abzug der Schulden die „Reinigkeit“ von 68 848 779 RM. beträgt! Allein der jüdische Anteil am Essener Grund und Boden, also an unferer deutschen Heimat, und an Gebäuden stellt einen Wert von 22 474 328 RM. dar. Da es in Essen heute noch rund 3000 Juden einschließlich Kindern gibt, entfällt also auf den Kopf eines Juden ein Vermögen von 22 916 RM.

Pirow vom Führer empfangen

Berchtesgaden, 24. Nov. Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop aus dem Oberjägerberg den zur Zeit als Gast der Reichsregierung auf einer Deutschland-Reise befindlichen südafrikanischen Verteidigungs- und Handelsminister Pirow.

Aus Breslau wird gemeldet: Der südafrikanische Verteidigungsminister Oswald Pirow war auf dem Rittergut Sühwinkel im Kreis Oels bei seinem langjährigen Freund, dem Afrikaforscher Dr. Merensky, als Jagdgast. Minister Pirow bewies seine Schießkunst, indem er bei der Fasanenjagd am Montag mit 140 erlegten Stücken Jagdtrophäe wurde. Bei der Fasanenjagd am Dienstag, bei der Pirow trotz des anhaltenden Landregens den ganzen Tag über durchhielt, brachte seine Kugel nicht weniger als 175 Stück Wild zur Strecke.

König Carol auf dem Berghof

Privater Besuch beim Führer

Berchtesgaden, 24. Nov. Seine Majestät König Carol II. von Rumänien stattete am Donnerstag, begleitet von seinem Sohn, dem Kronprinzen Michael, dem Führer und Reichskanzler auf dem Oberjägerberg einen privaten Besuch ab und weilte zum Frühstück auf dem Berghof. In den Besprechungen und dem Frühstück nahm der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teil.

Sturm Schäden an der Küste von Istrien. Ein orkanartiger Sturm an der Küste von Istrien beschädigte in Pola viele Gebäude. Mehrere Fischerboote sanken. In Fasana gingen etwa 50 Boote verloren. In Rovinno wurden mehrere für die Bekleidung bereitgestellte Bauzimmern von dem Meere weggeschwemmt. Ein 8300 Tonnen-Dampfer aus Neapel strandete.

13 Menschen im Sturm umgekommen. Bei dem schweren Sturm, der Mittwoch über den britischen Inseln tobte, sind insgesamt 13 Menschen ums Leben gekommen. Die meisten Todesfälle wurden durch einfallende Dächer und fallende Bäume herbeigeführt.



Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf.
(Nachdruck verboten)

„Auf Wiedersehen!“ sagte er, und dieser deutsche Gruß klang rührend, fast kindlich in seinem Tonfall.
„Auf Wiedersehen!“ antwortete sie herzlich und sah ihn an.
„Ja, auf baldiges Wiedersehen!“
„Ich bringe Sie mit meinem Wagen hin?“ warf er noch ein.
„Aber nein, die paar Schritte...“
„Wie schade, daß der schöne Abend so verläuft!“
„Es kommen noch mehr schöne Abende.“
„Aber nicht für mich“, sagte Erich Brassen. „Leuchterborn ist ein Paradies und wird es immer für mich bleiben.“

Ja, in Elisabeths Zimmer war Licht, ein schwaches, abgedämpftes Licht. Brigitte, die sonst so rücksichtsvolle Brigitte, klingelte am Haupte. Nichts regte sich. Das matte, abgedämpfte Licht sah frohlos aus.

„Elisabeth Barnekamp!“ rief Brigitte leise vor dem Balkon.
„Sören Sie doch! Elisabeth!“
Nach einer Weile trat die Schriftstellerin oben wirklich heraus und beugte sich über die Brüstung.
„Sie Brigitte?“ Ihre Stimme war sanft und leise.
„Kürthin sagte mir, Sie seien nicht wohl. Und da wollte ich sehen...“

„Liebes Brigittekind, es ist nicht so schlimm. Morgen ist's wieder vorbei.“
„Nein, die Stimme gefällt mir nicht! Sie waren doch heute in so herrlicher Laune! Was ist denn geschehen? Ach, bitte, darf ich noch eine Weile zu Ihnen kommen?“

Elisabeth schien eine kleine Weile zu zögern, dann sagte sie: „Gut, ich komme herunter und mache Ihnen auf. Aber — Sie sollten lieber schlafen gehen, als sich mit den Leiden und Freuden anderer Menschen zu beschäftigen.“
Sie ging schnell ins Zimmer zurück. Brigitte hörte sie auf

der Treppe laufen und dann an der Tür schließen. Es war kein Licht im Treppenhause. Elisabeth beleuchtete die Stiegen mit einer kleinen Taschenlampe.

Nehmen Sie damit vorlieb und ersparen Sie mir das grelle Licht! Ich habe unerträgliche Kopfschmerzen.“
Sie betrat Elisabeths Zimmer. Trotz der Dämmerung, die hier herrschte, erkannte Brigitte Elisabeths Blässe. Verfallen und um Jahre gealtert erschien ihr das vertraute, geliebte Gesicht der Schriftstellerin.

„Ach — Kürthin war so verärgert“, begann Brigitte. „Haben Sie einen Unfall gehabt?“
Elisabeth gab keine Antwort darauf. Sie ging um den Tisch herum und nahm ein Bild von ihrem Schreibtisch und betrachtete es so eingehend, als liebe sie es zum erstenmal.

„Morgen kommt Klaus!“ sagte sie flüsternd. „Mein Junge kommt! Dann bin ich nicht mehr allein.“
„Der Professor sagt, er reife morgen früh ab! Haben Sie es abgelehnt, seine Mitarbeiterin zu werden?“ fuhr Brigitte unbarmerzig fort. Sie mußte einfach die Wahrheit wissen.

Elisabeth ging mit kleinen Schritten durch das Zimmer auf und ab, lautlos schritt sie in ihren weichen Pantoffeln.
„Eine frohe Hoffnung ist zerstückt, kluges, heilfälliges Brigitte-mädchen: Ich werde nicht die Mitarbeiterin Professor Kürthins.“
Obwohl sie es halb und halb gehört hatte, packte Brigitte das doch so sehr, wieviel Elisabeth damit auf dem Spiel gestanden hatte.

„Wie ist das möglich? Ich glaube so fest, daß alles zum Klappen käme.“
„Ich hoffe es ja auch, ich war so zuverlässig. Mit einem Mann zusammenzuarbeiten, der nicht die Frau in mir sieht, sondern den brauchbaren Kameraden, war stets mein Traum. Doch hier kam alles anders. Vorhin auf der Fahrt... Er hat mir gesagt, daß ich ihm nicht gleichgültig sei, daß er mich liebe, daß er...“ Sie wandte das gequälte Gesicht ab.

„Woher weiter davon sprechen? Es ist geschehen und nicht mehr zu ändern, und mit der Mitarbeit ist es aus.“
Längere Zeit war es still zwischen den beiden Frauen. Dann sagte Brigitte bebend:
„Sie waren so strahlend, Frau Elisabeth, so überglücklich, zehn Jahr jünger als sonst, und so schön, so schön! Ich habe selbst gedacht, es könne sich da etwas mehr anspinnen als bloße Zusammenarbeit.“

„So, das haben also auch Sie gedacht? Ich habe ihn also

anbewußt in seiner Annahme bestärkt, daß er mir etwas bedeute! Das habe ich nicht gewollt. Ich war nur glücklich über mein Leben, das bald in gesunde Bahnen kommen sollte, ich sah schon ganz sicher im Sattel. Das feste Einkommen und daneben meine schriftstellerischen Arbeiten... Und ich weiß, dann wären es wirklich dichterische Leistungen geworden — ohne den dauernden Zwang zum Arbeiten um des Brotes willen, ohne das bekedende Müß. Wie schön wäre es für Klaus geworden.“

Brigitte hielt Elisabeth fest, als sie auf ihrer rührenden Wanderung durch das Zimmer an ihr vorüberkam.
„Und — wäre das wirklich so fürchterlich, wenn Sie — Frau Professor Kürthin geworden wären?“ Alle Güte und Wärme, die nur tiefste Freundschaft verschenken kann, schwang in ihrer Stimme.

Elisabeth löste sich mit herber Bewegung von Brigitte.
„Nein“, sagte sie, „so etwas käme niemals in Frage! Ich heirate nie wieder! Nie wieder! Nie wieder!“

Brigitte konnte und wollte nicht tiefer dringen; der leidenschaftliche Ausruf duldet keine neue Frage.
Aber jetzt beginnt es wieder von neuem: die Suche nach der Lebensüberbehrheit, die Angst vor dem Versagen und Verlöschen. Ich fühle, daß ich nicht dauernd so weiter schreiben kann, endlos und ziellos, ich brauche Ruhe dazu, sammeln, Sammlung, Frieden, völlige Ausspannung — und dann sie mir nicht erlauben um des täglichen Brotes willen. Es ist fürchterlich, es ist fürchterlich!“

Brigitte große Augen schimmerten feucht.
„Frau Elisabeth, ich habe eine Lösung gefunden.“
Elisabeth hielt inne in ihrer Wanderung und sah Brigitte an. Wie! Ich denn das Mädchen aus? Größer, reifer und doch merkwürdig kindlich, viel kindlicher als sonst. Eine tiefe Zärtlichkeit erfaßte Elisabeth.

„Es würde mich nicht wundern, Brigittekind. Bis jetzt sah ich Sie noch nie verlassen! Es ist erstaunlich bei Ihrer großen Jugend.“

„Doch“, sagte Brigitte, und sie bewegte kaum die Lippen, „ich verlaße! Ich verlaße! Ich verlaße! Ich Sie bitten möchte, meine Stellung zu übernehmen! Direktor Kern wird keine Schwierigkeiten machen, er wird nicht nur einen Ersatz, er wird eine weit bessere Kraft finden. Denn Sie stehen so sehr über den Dingen, wie es der Posten verlangt. Es ist schon richtig, daß ich zu jung bin...“

(Fortsetzung folgt.)